

Meitze

Der Name Meitze – im 14. Jahrhundert „Metze“ - leitet sich von dem indogermanischen Wortstamm „Mekke“ = „nass, sumpfig“ ab. Die Sprachforscher gehen davon aus, dass Meitze der älteste Ort der Wedemark ist. Hier stellt sich die Frage: Warum wählen die ersten Siedler einen Ort, der sumpfig und nass ist? Sie hatten die freie Auswahl und konnten sich für ihre Ansiedlung den besten Platz aussuchen. Warum wählen sie ausgerechnet einen Ort aus, der keine frische Quelle hat, keinen Windschutz bietet und dazu noch schlechten Boden hat (heute einen Bodenrichtwert von 11!)? Die Antwort ist die Lage an der uralten Wegkreuzung zweier wichtiger Handelsstraßen – nämlich des Bremer Weges, der von Holland (Zwolle) parallel zur Küste nach Bremen und von dort aus über Meitze nach Magdeburg und Leipzig führt, - und des Hessenweges, der von Hamburg und Lübeck über Lüneburg, Meitze und Hannover nach Hessen ging, die alte Salzstraße. Über diese uralten Verkehrswege wurden außer Salz Tuche, Flachs, Heringe, Wein und Gewürze transportiert. Dies machte Meitze zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt.

Um 1700 herum war der heute kleine Ort Meitze fast dreimal so groß wie Mellendorf. Um 1730 herum hatte er bereits zwei Gaststätten (Krüge), wo die Zugtiere gewechselt wurden und Mensch und Tier Nahrung und Ruhe fanden. Die Meitzer konnten ihre landwirtschaftlichen Produkte direkt vor Ort verkaufen, brauchten also nicht die mühsame Fahrten zu den Märkten nach Hannover oder Mandelsloh zu unternehmen. Trotzdem gab es Probleme, wie Dokumente von 1733 zeigen, denn die Dorfstraße wurde durch die schweren, teilweise 14 spännig fahrenden Fuhrwerke stark beschädigt und bedurfte dringend einer Ausbesserung. Es folgte damals eine langwierige Auseinandersetzung, wer für die Reparatur der Dorfstraße zuständig war.

Mit dem Bau der L 190 und der A 7 verliert Meitze den Status als historische Raststätte und wird zu einem der kleineren Dörfer der Wedemark.

Referentin: Christiane Burger

Quellen: diverse Quellen